



Foto: Wikipedia

Herausnehmbarer Zahnersatz

Bergischer Zahnärztetag 2015

Zum 29. Mal, davon zum 15. Mal in ununterbrochener Reihenfolge seit der Umstrukturierung des Vereins durch den nunmehr seit 16 Jahren dessen Geschicke leitenden ersten Vorsitzenden Dr. Hans Roger Kolwes, lud der Bergische Zahnärzterein von 1896 zu seiner wissenschaftlichen Jahreshauptveranstaltung ein. „Herausnehmbarer Zahnersatz“ – das Thema des auch in diesem Jahr wieder rundum gelungenen Bergischen Zahnärztetages lockte über 150 Kolleginnen und Kollegen am 29. und 30. Mai 2015 in das traumhafte Ambiente der Historischen Stadthalle am Johannisberg in Wuppertal.

Nach der Eröffnung und Begrüßung der Teilnehmer durch Dr. Hans Roger Kolwes erteilte Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz als Vertreter des Vorstandes der

Zahnärztekammer Nordrhein dem Bergischen Zahnärztetag 2015 überdies eine besondere Bedeutung: Auf einstimmigen Beschluss des Vorstandes der Zahnärztekammer Nordrhein bekam Dr. Kolwes einen Tag vor seinem 60. Geburtstag die Verdienstmedaille der Zahnärztekammer Nordrhein in Gold verliehen. In seiner der Auszeichnung vorausgehenden Laudatio würdigte Dr. Arentowicz zum einen das auf das unermüdliche Engagement von Kolwes zurückzuführende nachhaltige Fortbildungsangebot, welchem ein allgemein anerkanntes Gütesiegel im nordrheinischen Kammerbereich anhaftet.

Zum anderen lobte er ebenso den kontinuierlichen Ausbau der Kooperation mit wissenschaftlichen Fachgesellschaften und Arbeitsgruppen, welche unter dem Dach der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde vereint sind, ganz getreu dem Motto und den Bestrebungen von Dr. Kolwes, „die Wissenschaft der Welt zu uns ins ‚Bergische‘ zu holen“. Last

but not least zeigte er auf, dass durch die tatkräftige Aktivität des Kollegen Kolwes in seiner Funktion als Landesbeauftragter der Deutschen Gesellschaft für Alterszahnmedizin die Zahnärztekammer und insbesondere die nordrheinische Zahnärzteschaft besonders profitieren.

Abformtechnik, Funktionsdiagnostik und Bisshebung

Erster Referent war Prof. Dr. Bernd Wöstmann, Universität Gießen. Quintessenz seines Vortrages über Abformtechniken war die Tatsache, dass sich die digitale *Abformtechnik* zwar weiter auf dem Vormarsch befindet, wie bereits auf der diesjährigen IDS mit einem massiven Angebot auf diesem Sektor spürbar wurde, die konventionelle Technik aber selbst für den Bereich der digitalen Fertigung noch unverzichtbar ist.

Den zweiten Vortrag des ersten Blockes zum Thema *Funktionsdiagnostik und Biss-*

hebung übernahm anstelle von Prof. Dr. Ulrich Lotzmann, Marburg, welcher leider nach Drucklegung des Programmes absagen musste, Dr. Hermann Derks, Emmerich. Dr. Derks führte aus, dass die okklusale vertikale Dimension nach Verlust von Bisshöhe, Substanz und/oder durch Migration verändert bzw. angepasst werden könne, ohne die Gesundheit des Kausystems zu gefährden. Die Ruhelage passe sich einer veränderten OVD an (nach oben wie unten, spontan oder schrittweise). Hierbei sei es unerheblich, nach welcher Methode vorgegangen werde: ob geometrische ästhetische, phonetische, neuromuskuläre, Schluckmethode, myozentrische, kephalometrische oder nach der von Derks präferierten patientenbasierten Selbstbestimmungsmethode mit intermaxillären Schrauben. Dysfunktionen sollten vorher behandelt werden. Eine gelenk- und schädelbezogene Zuordnung sei sinnvoll. Ebenso eine erneute zentrische Zuordnung und Remontage nach kurzer Tragezeit des Ersatzes.

Prothetische Planung

Nach einer Kaffeepause und der Möglichkeit zum Besuch der Industrieausstellung war der dritte Vortragende Prof. Dr. Peter Rammelsberg, Universität Heidelberg, zum Thema *Prothetische Planung bei herausnehmbarem Zahnersatz*. Er wies darauf hin, dass der folgenschwerste Planungsfehler eine fehlende Abstützung trotz bestehender Indikation hierzu sei. Die vier wichtigsten Gebote seien parodontale Abstützung, Ausdehnung des Unterstützungspolygons, peripherer Verlauf der Stützlinsen und Verlauf der Haltelinien durch die Prothesenbasis (d. h. durch den Prothesenschwerpunkt). Mit Sicht auf die Auswahl möglicher Verankerungselemente gab Prof. Rammelsberg an, dass alles, was keine Stützfunktion gewährleiste, obsolet sei. Der vitale Pfeilerzahn überlebe statistisch gesehen länger unter einer Prothese als der Devitale.

Letzter Referent des ersten Tages war Prof. Dr. Michael Augthun, Mülheim/Ruhr. Er beleuchtete zum Thema *Implantate und herausnehmbarer Zahnersatz* die Pfeiler-



Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz überreichte als Vertreter des Vorstandes der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Hans Roger Kolwes die Verdienstmedaille der Zahnärztekammer Nordrhein in Gold.

vermehrung in Kombination mit Teleskopen und Kombinationsversorgungen sowie implantatgetragene Hybridprothesen. Fazit des inspirierenden Vortrages war, dass eine Pfeilervermehrung zielführend für eine langfristige und dauerhafte Patientenzufriedenheit sei. Die dauerhafte Zufriedenheit könne jedoch nur durch eine vorhergehende gute Planung erreicht werden. Ziel einer höheren Pfeilerzahl sei immer eine statisch-biomechanische Verbesserung, eine günstigere Pfeilerwertigkeit sowie eine parodontal günstige(re) Gestaltung und die Vermeidung von Augmentation. Auf diese Art und Weise können Prognosefaktoren durch eine strategische Pfeilervermehrung deutlich verbessert werden.

Neue Herstellungsprozesse

Der Samstag startete nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Fortbildungsreferenten des Bergischen Zahnärztereins Dr. Teut Achim Rust mit Prof. Dr. Florian Beuer, Charité Berlin. Seine Thematik *Neue Herstellungsprozesse* veranschaulichte auf mitreißende Art und Weise den Workflow der digitalen Fertigung unter

der Fragestellung „Wo stehen wir?“ festsetzend und herausnehmbar. Das Computer Aided Manufacturing (CAM) wurde in den Bereichen der subtraktiven wie auch der additiven Fertigung mit den verschiedenen Möglichkeiten chair-side, lab-side und zentrale Herstellung anschaulich dargestellt. Abschließend wurde noch ein Ansatz für die digitale Erstellung einer Totalprothese in Form eines kompletten Workflows gezeigt. Conclusio hier: Im Gegensatz zu den feststehenden Restaurationen stehen wir im herausnehmbaren Bereich noch ganz am Anfang. Dieser stelle jedoch folgerichtig den nächsten Schritt in der CAD/CAM-Technik dar.

Der zweite Block des Tages wurde nach einer Kaffeepause und einer weiteren Möglichkeit zum Besuch der Industrieausstellung von Prof. Dr. Jürgen Setz, Universität Halle/Wittenberg, mit einem überaus praxisnahen und fesselnden Vortrag zum Thema *Totalprothesen* eröffnet. Nach einer einleitenden Feststellung, dass es in unserem Lande eine totale Zahnlosigkeit i. d. R. erst jenseits des 65. Lebensjahrs gebe, ließ sich Prof. Setz vom Auditorium bei der

Fotos: privat



Erstellung einer oberen und einer unteren Totalprothese begleiten. Anhand der „drei großen S“ der Totalprothetik – Saughaftung im OK, Statik der Seitenzähne und Statische Okklusion (= Schlussbiss) – zeigte er die Voraussetzungen dafür auf, die Patientenzufriedenheit mit einem totalen Ersatz zu optimieren. Zentrale Statements bildeten folgende zwei Aussagen: „Nach muskulärer Adaptation an die Prothese ist das muskuläre Gleichgewicht wichtiger als die Frage Überdruck/Unterdruck“ und „Für einen funktionierenden unteren ZE darf die Kauebene auf keinen Fall nach hinten unten hängen!“

Prothesen

Die abschließenden drei Vorträge behandelten das Thema Teilprothesen: von der klammerngestützten Modellgussprothese über die teleskopverankerte Modellguss- und Hybridprothese bis hin zur Kombinationsprothetik mit Geschieben und Riegeln.

Zunächst referierte Prof. Dr. Peter Pospiech, Universität Würzburg, über die *Klammerngestützten Modellgussprothesen*, welche zu den ‚minimalinvasivsten‘ Verfahren beim Ersatz von Zähnen zählen. Eingangs konfrontierte er das Auditorium mit der Frage, „muss jeder verloren gegangene Zahn prothetisch ersetzt werden?“, um anschließend über die Arbeit von Shoi et al., welche nachweist, dass eine verkürzte Zahnreihe zu verminderter Hirnaktivität führt, zur

provokanten Frage zu kommen, ob eine prothetische Versorgung zur Demenzprävention beitrage. Unter Zugrundelegung von Daten aus 2004 liege der Anteil der gegossenen Modellgussprothesen an der Gesamtmenge der Teilprothesen bei 48 Prozent. Elementarste zu berücksichtigende Parameter sind eine optimale Planung des Modellgussanteiles, maximale parodontale Unterstützung, d. h. Optimierung der Lastbedingungen, ein orales Widerlager und eine Optimierung der Ein- und Ausgliederung.

Nach der folgenden Mittagspause und einem Umtrunk zu Ehren des 60. Geburtstages von Dr. Hans Roger Kolwes übernahm erneut Prof. Dr. Peter Pospiech und trug über *Teleskopverankerte Modellguss- und Hybridprothesen* vor. Er führte einen Rundumblick über die klassische Teleskopprothese Düsseldorfer Lehrart, die Marburger Doppelkrone, Konuskronen, gemeinsame Einbeziehung von Zähnen und Implantaten und ging auf die verschiedenen Materialkomponenten ein. Ein Fazit Pospiechs war: „Es gibt keinen Friktionsverlust!“ Friktionsverlust sei allein ein Verlust von Nerven des Zahnarztes, des Patienten, des Technikers oder einer Kombination aus allen drei Möglichkeiten. Auch zeigte er mit dem Würzburg Post eine praxisnahe und wenig kostenintensive Möglichkeit, ansonsten „aussichtslose“ Stümpfe noch einmal für eine Zeit lang in einen teleskopierenden Prothesenverbund zu integrieren.

Kombinationsprothetik

Die letzte Vorlesung des Tages hielt Prof. Dr. Ralph G. Luthardt, Universität Ulm, zum Thema *Kombinationsprothetik mit Geschieben und Riegeln*. Aus seinem Vortrag können drei Kernsätze als Quintessenz genannt werden: „Hauptrisiko bei attachmentverankerten Versorgungungen ist der endständige Pfeilerzahn. Ist dieser endodontisch versorgt, potenziert sich das Risiko. Maß aller Dinge sind Futtergeschiebe“. Hier werden die Matrizen mit den Geschiebekästen in ein Cobalt-Chrom-Molybdän-Gerüst eingelebt. Aus klinischen Studien könne abgeleitet werden, dass ein Geschiebe auch an einen einzeln stehenden, nicht verblockten Zahn gehängt werden könne.

Mit seinen Schlussworten verabschiedete der zweite Vorsitzende des BZÄV Dr. Rainer Erhard die 152 Teilnehmer und die Referenten aus dem üppigen Glanz der Historischen Stadthalle, welche zum 120. Vereinsjubiläum am 3. und 4. Juni 2016 Veranstaltungsort des 30. Bergischen Zahnärztetages unter der Überschrift *Festsitzender Zahnersatz* sein wird.

Wie immer wurde auch die diesjährige Veranstaltung mustergültig vorbereitet und begleitet von Elke Keupp, Petra Nierstenhöfer und Karin Stratmann.

Dr. Alexander Meyer